

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 12

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuer Wein in alte Schläuche

Ein Gespenst geht um in Moskau und den Hauptstädten der ihm am engsten verbündeten kommunistischen Regierungen: das Gespenst der Gegenrevolution. So darf man heute vielleicht den Einleitungssatz des vor 120 Jahren erschienenen «Kommunistischen Manifestes» von Marx und Engels abwandeln, das damals den Papst, den Zaren, Metternich und die «deutschen Polizisten» sowie die «französischen Radikalen» verhöhnte, weil sie vergeblich gegen das «Gespenst des Kommunismus» ankämpften, welches in Europa umgehe.

Man kann die Tragweite des sowjetisch-tschechoslowakischen Ringens in einem verlorenen slowakischen Nest an der Theiß und das Treffen von Bratislava zwischen Dubcek und den Unterzeichnern jenes Warschauer Briefes, dessen Kapitulationsaufforderung Prag standfest zurückgewiesen hatte, nur verstehen, wenn man sie auch als den Versuch der Sowjets begreift, das Gegengespenst zu dem im «Kommunistischen Manifest» beschworenen Revolutionsgeist zu bannen.

Ist dies heute noch möglich? Brechnew und seine engsten Verschworenen, Gomulka und Ulbricht in erster Linie, fürchten das Gespenst vor allem im Spiegel der Massenmedien. Man kann eben weder in Moskau noch in Warschau und Ost-Berlin den Nervenkrieg am Abschnitt dieser Medien gegen die Prager Reformer führen, ohne zum mindesten bruchstückweise «ketzerische» Thesen zu zitieren, so daß selbst durch Verfälschungen der wahre Text redet. Darauf vertrauen die Prager Reformer, wenn sie gegen die Polemik der Moskauer «Prawda» den Wappenspruch ihrer Republik zitieren, der verheißt: «Die Wahrheit siegt.»

Napoleon soll gesagt haben: «Drei feindliche Zeitungen sind mehr zu fürchten als 1000 Bajonette.» Was dies auf die Gegenwart übertragen bedeutet, auf die Sphäre der elektronischen Informationswellen und zugleich auf ein ideologisch bisher weit-



gehend gleichgeschaltetes Kraftfeld, demonstrieren die Sowjets mit einer Teilmobilmachung gegen das Gespenst der Konterrevolution, das sie in Prag umgehen sahen. Und mit der Forderung, die Tschechoslowakei müsse Presse, Radio und Fernsehen wieder der Zensur unterstellen, verriet sich eine begründete Furcht vor der Funkfreiheit: Denn die Wellen der Prager Sender sind seit dem Frühjahr nicht nur Träger einer ideologischen Diskussion um Reformen, sondern auch Spiegel einer Gewissensforschung, die ein ganzes Volk und mit ihm eine regierende Kommunistische Partei ergriff. Das ist ein bisher einmaliges politisches Elementarereignis im Machtbereich Moskaus. Es sprengt auch den Begriff der Gegenrevolution.

Paradoxerweise wurde dies die Voraussetzung für einen Kompromiß zwischen Moskau und Prag, vorerst einmal. In Übereinstimmung mit Tito und Ceausescu, die ihn mit dem Satz stützten, in Prag handle es sich um keine Gegenrevolution, führte Dubcek seine Verhandlungen an der Theiß und in Bratislava mit der unbezweifelbaren Absicht, der Kommunistischen Partei auch für die Zukunft die Herrschaft in seinem Land zu sichern. Freilich nach tschechoslowakischer Denkart. Dies läuft auf den Versuch hinaus, neuen Wein in alte Schläuche zu gießen: Die Prager Reformer lassen die kommunistischen Hauptworte stehen, ändern aber ihren Inhalt durch neue Interpretationen. So definieren sie den Kommunismus als «demokratischen, humanen und freiwilligen Sozialismus». Vielleicht ist dies die einzige Methode der Evo-

lution in einem Machtbereich, in welchem der Begriff Kommunismus eine totalitäre Ausprägung erfahren hat.

Solange freilich Mao Tse-tung die gegenwärtigen Moskauer Machthaber als «Gegenrevolutionäre» verdammt und Ulbricht die Prager Reformer mit dem gleichen Bannfluch belegen möchte, wird das Gespenst der Gegenrevolution im kommunistischen Machtbereich nicht gebannt sein; denn es sitzt in jenen, die es fürchten.



Nervös?

Eine Kur mit

Nervi-Phos

bringt Ihren Nerven
Entspannung + Stärkung

Originalflasche Fr. 7.50 Kurflasche Fr. 16.75
In allen Apotheken

